



RIED-BRIG, KINDERGARTEN

Bauanalyse anlässlich der Restaurierung der Fassaden

A. Antonini, M.-P. Guex

Dezember 2006

Ried-Brig, Kindergarten

Bauanalyse anlässlich der Restaurierung der Fassaden

Bericht A. Antonini, M.-P. Guex, Dezember 2006

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Umstände

Resultate der Bauuntersuchung

Datierung der drei Bauten und Interpretation

Anhang:

1) Abbildungen 1 - 11

2) Aufnahmepläne:

- Grundriss
- Westfassade
- Ostfassade
- Südfassade
- Nordfassade
- Turm West-, Süd- und Ostfassade

Allgemeine Umstände

Anlässlich der Fassadenerneuerung des Kindergartens von Ried-Brig kamen bauarchäologisch relevante Baunahte zum Vorschein. Frau Carmela Kuonen Ackermann, Inventarisatorin der Kunstdenkmäler Brig kontaktierte die kantonale Denkmalpflege, welche das Bureau für Archäologie TERA sàrl, Sion, mit dem Untersuch und der Dokumentation des Befundes beauftragte. Der bauarchäologische Untersuch der Fassaden dauerte einen Tag und wurde am 11. Juli 2006 durchgeführt. An Ort tätig waren Marie-Paule Guex und Aurèle Pignolet. Die Planaufnahmen und Reinzeichnungen wurden durch Claude-Eric Bettex (Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Wallis) erstellt.

Bei unserer Ankunft auf der Baustelle waren die Fassaden bereits abgespitzt. Das Mauerwerk war allerdings nur zum Teil freigelegt und der Verputz nur oberflächlich entfernt. Da die Fugen zwischen den Steinen auf grösseren Flächen nicht sichtbar waren und auch unsere Begehung von sehr kurzer Dauer war, ist es denkbar, dass einzelne Baugrenzen nicht erkannt wurden. Die drei an den Fassaden beobachteten Bauphasen dürften aber den wesentlichen Entstehungsetappen des Gebäudes entsprechen.

Das Gebäudeinnere wurde nicht untersucht.

Resultate der Bauuntersuchung

Drei Phasen lassen sich am Bau anhand von Stossfugen, sowie anhand neuer Fenster- und Türöffnungen deutlich voneinander unterscheiden. Diese drei Phasen entsprechen ebenso vielen Bauten, welche sich in ihrer Funktion grundlegend unterscheiden. Einem zunächst vermutlich freistehenden Turm wurde eine Kapelle angegliedert, welche nach ihrer Profanierung zu einem Kindergarten umfunktioniert und vergrössert wurde (Abb. 1).

Bau 1 : Turm

Vom Turm konnten lediglich die Nord- und Westfassade auf ihrer ganzen Höhe betrachtet werden. Die übrigen zwei Seiten sind im heutigen Bau integriert. Das Mauerwerk besteht aus Lesesteinen, ohne deutliche Lagen verlegt, wobei in den Ecken etwas grösseres Steinmaterial verwendet wurde (Steinfugen nicht freigelegt). An der Ostfassade haben sich Reste eines (ursprünglichen?) Rasa pietra - Putzes erhalten.

Auffallend ist die Verwendung von Tuffstein im Bereich des obersten Geschosses: für die Eckverbände und für die obersten Lagen der Westfassade (siehe Planaufnahme der Turmfassaden). Der Steinwechsel deutet darauf hin, dass dieses Geschoss erst später, beim Anbau der Kapelle, hinzugefügt wurde. Das Fehlen einer klar erkennbaren Baunaht dürfte auf das unvollständige Abspitzen der Fassaden zurückzuführen sein. Reste von jüngerem Verputzmörtel überdecken wohl diese Baunaht. Im Bereich des obersten Geschosses beträgt die Mauerstärke des Turms noch 1.00 Meter. Das heutige Zeltdach ist nicht datiert.

Die Turm-Nordfassade hat keinerlei Öffnungen. Auf der Westfassade gehören hingegen die Türe im Erdgeschoss mit ihren gemauerten Gewänden und dem steinernen Sturz, sowie die beiden Schartenfenster der obersten Geschosse zu den originalen Öffnungen (die obere, etwas breitere Scharte im Zusammenhang mit der jüngeren Aufmauerung erstellt). Die übrigen Fenster sind jünger und gehören mit dem Einbau der Toiletten für den Kindergarten zu Bauphase 3. Das Fenster unmittelbar über der Türe könnte aufgrund seiner Proportionen

durch Verbreiterung einer ehemaligen Scharte entstanden sein. Zu einer jüngeren Umbauphase gehört auch die Uhr (Bauphase 2, Kapelle).

Beim Turm handelt es sich somit um einen spärlich belichteten, festen Bau mit einem ebenerdigen Zugang. Das Aussenniveau muss tiefer gelegen haben als heute, zumal der vorspringende Turmsockel gegen Osten durch das ansteigende Terrain verdeckt wird. Auch die Türe ist lediglich auf den obersten 0.30m sichtbar. Der ursprüngliche Gehhorizont dürfte rund 1.50m tiefer gelegen haben als heute, sofern nicht Treppen zum Eingang hinabführten.

Bau 2 : Kapelle

In einer zweiten Bauphase wurde südlich des Turms die Kapelle errichtet. Die Nordfassade des Schiffes stösst an den bereits bestehenden Turm und bezieht ihn als Glockenturm in den Neubau ein. Die Übernahme eines älteren Bauelementes einerseits und die Ausrichtung der Kapelle nach Osten andererseits bedingen die leicht divergierende Ost-West Achse der beiden Bauteile.

Die Kapelle wurde in einer einzigen Bauphase errichtet. Erhalten ist das Schiff auf seiner ganzen Länge. Deutlich sind an der Südfassade die optisch durch Lisenen verstärkten Eckverbände der Westfassade und der Chorschulter zu erkennen (siehe Aufriss der Südfassade im Anhang). Im Aufgehenden ist das Schiff an den Langseiten bis auf Traufhöhe, im Westen bis zum Giebelansatz erhalten. Das Chor ist beim Umbau zum Kindergarten abgebrochen worden. Sein Fundament könnte allenfalls im Boden nachgewiesen werden. Der rekonstruierte Grundriss der Kapelle entspricht demjenigen einer 2-jochigen Saalkirche mit vermutlich quadratischem Chorjoch und Chorschulterturm im Norden (siehe schematische Rekonstruktion im Anhang).

Auf der Westfassade ist die Eingangstüre der Kapelle erkennbar (Abb. 2, 3). Der Türrahmen besteht aus Tuffsteinen; der Türbogen wird von einem Entlastungsbogen verstärkt. Ein halbrunder Ausbruch auf Höhe des Giebelansatzes könnte auf einen ehemaligen Okulus im Giebfeld hinweisen.

Die Südfassade weist zwei Fenster auf. Zusätzlich zu den Ecklisenen am West- und Ostende des Schiffes ist, entsprechend dem Befund auf der Nordfassade, zwischen beiden Fenstern eine weitere Lisene zu rekonstruieren (durch jüngere Fenstereinbauten zerstört). Die Fenster besitzen, wie die Eingangstüre, einen Rahmen aus Tuffsteinen und einen Entlastungsbogen, der den Fensterbogen verstärkt (Abb. 4, 5). Ockergelbe Farbspuren an den Lisenen und an den Fensterrahmen weisen auf eine farbige Fassung der Kapellenfassaden hin; Reste zweier Farbschichten auf eine Erneuerung der Verputzte.

Die Nordfassade wurde nicht abgespitzt. Obwohl keinerlei Risse auf allfällige Fenster deuten, lassen sich Öffnungen nicht ganz ausschliessen.

Vermutlich wurde mit dem Anbau der Kapelle der Turm um ein Geschoss angehoben. Hierfür spricht die Verwendung von Tuffstein im Bereich des obersten Turmgeschosses, gleich wie für die Tür- und Fensterrahmen.

Die oberste Schartenöffnung wurde nachträglich im Zusammenhang mit der Installation einer Turmuhr teilweise vermauert. An dieser Vermauerung lassen sich Negative einer Holzkonstruktion erkennen, die wohl das Uhrwerk trug. Das Zifferblatt ist auf den Verputz der Turmfassade gemalt (eine rote und zwei gelbe konzentrische Kreislinien auf weisser Tünche). Die Stundeneinteilung zeichnet sich anhand feiner Linien ab, die in den Verputz geritzt sind. Vermutlich handelt es sich um die Negative einer abgesplitterten Farbschicht oder einer Metallauflage (Abb. 6 bis 9).

Bau 3 : Kindergarten

In einer dritten Bauphase wurde das Dach und das Chor der Kapelle abgebrochen, das Gebäude darauf im Osten um eine Fensterachse verlängert und um eine Etage aufgestockt. Im Turm wurden die Sanitäreanlagen eingerichtet.

Im Bereich der ehemaligen Kapellen- und Turmfassaden wurden die alten Fenster vermauert und neue quadratische Öffnungen ausgebrochen, die in Form, Grösse und Anordnung den Fenstern im neu angefügten Bauteil entsprechen (Fenstergrösse der unteren zwei Etagen 1.00 x 1.80m, der dritten Etage 0.80 x 1.25m). Bei genauerer Betrachtung erkennt man aber, dass sich die ins Mauerwerk eingebrochenen Fenster von denjenigen in den neu angefügten Partien in Bezug auf ihre Konstruktionsweise unterscheiden. Erstere besitzen einen Rahmen aus sauber zugerichteten Hausteinen (Abb. 10). Bei den Fenstern des Ostannexes und des 3. Geschosses besteht hingegen nur die Fensterbank aus Stein, während Gewände und Sturz aus Holz gefügt sind (Abb. 11). (Bei den meisten Fenstern wurde in jüngerer Zeit der Holzrahmen durch Zement ersetzt.)

Aufgrund der unterschiedlichen Konstruktionsweise der Fenster vermuten wir, dass der Kindergarten in zwei Etappen entstand. Zunächst wurde der Kindergarten in der alten Kapelle eingerichtet. Das Innere wurde in zwei Geschosse unterteilt, die alten Öffnungen wurden vermauert und dafür neue Fenster und eine neue Eingangstüre im Süden geöffnet. Die Öffnungen, welche dieser erste Bauetappe entsprechen, besitzen einen Rahmen aus Hausteinen. Mit Zunahme der schulpflichtigen Kinder musste der Kindergarten vergrössert werden. In einer zweiten Etappe wurden der Ostflügel und das dritte Geschoss hinzugefügt. Für die Fenster wurde ein billigeres Baumaterial gewählt: sie wurden mit einem verputzten Holzrahmen versehen. Verputz und Farbgebung verliehen dem Bau ein einheitliches Gesamtbild.

In jüngerer Zeit wurden in der Ostfassade drei Fenster zu Türen vergrössert.

Datierung der drei Bauten und Interpretation

Der Turm kann als spätmittelalterlich bezeichnet werden. Nähere Datierungshinweise fehlen. Wenn die Türe im Erdgeschoss zum originalen Bestand gehört, dürfte eine Wehrfunktion nur bedingt eine Rolle gespielt haben. Der Turm könnte aber als Wach- oder auch als Speicherturm genutzt worden sein.

Die Kapelle war dem heiligen Sebastian geweiht und wurde im zweiten Viertel des 18. Jh.s errichtet¹. 1904 erfolgte die Profanierung der Kapelle und die Einrichtung des Kindergartens (Datum gemäss mündlicher Mitteilung der Kunstdenkmäler-Inventarisatorin Carmela Kuonen Ackermann). Anhand der Schriftquellen lässt sich bei einer weiteren Bearbeitung der Baugeschichte wohl auch schriftlich belegen, dass das Schulgebäude, wie wir vermuten, zunächst nur den ehemaligen Kapellenbau umfasste und erst in einer zwei Bauetappe vergrössert und aufgestockt wurde.

Die Profanierung der Kapelle stimmt mit dem Neubau der Pfarrkirche Herz Jesu in den Jahren 1896-1898 überein. Die Aufgabe eines Sakralbaus infolge der Errichtung einer grösseren Pfarrkirche an neuem Standort und sein Umbau zur Schule ist kein Einzelfall. Zu erwähnen wären hier etwa die ehemaligen Kirchen von Vex und Bramois.

¹ Kunstführer durch die Schweiz, 5. Auflage, Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 1976, S.347.

ANHANG

ABBILDUNGEN 1-11

AUFNAHMEPLÄNE

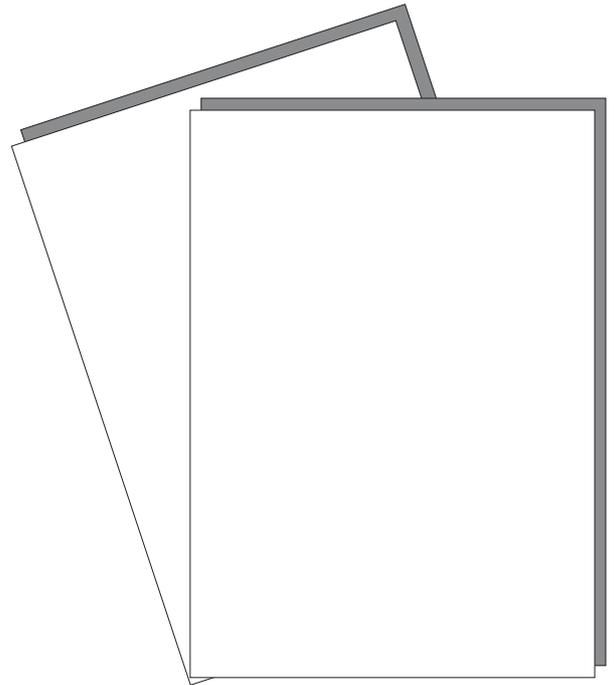




Abb.1 Ried-Brig, Kindergarten, Ansicht von Südosten.



Abb.2 Kindergarten, Westfassade.



Abb.3 Kindergarten, Westfassade : Detail der vermauerten Kapellentüre.

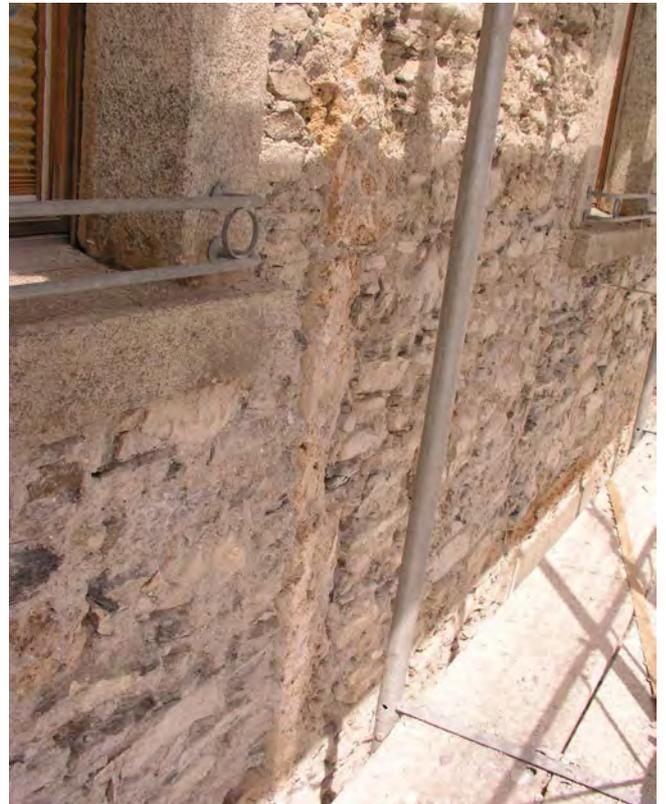


Abb.4 Kindergarten, Südfassade : Tuffsteinrahmen eines vermauerten Kapellenfensters.



Abb.5 Kindergarten, Südfassade : Tuffsteinrahmen eines Kapellenfensters mit Resten der deckenden Verputzschicht.



Abb.6 Kindergarten, oberstes Turmgeschoss von Südwesten.

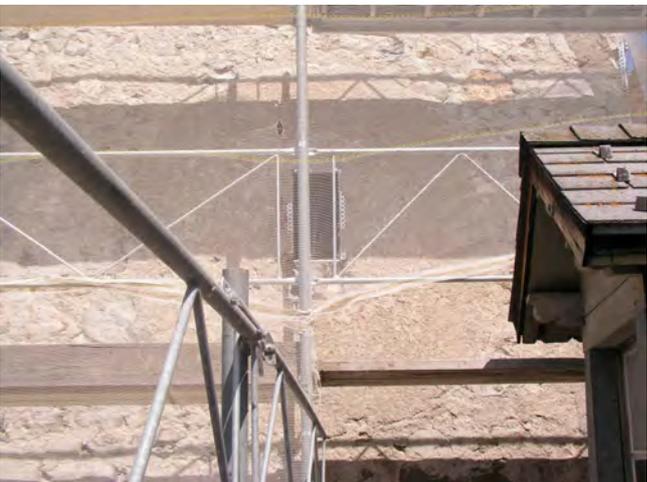


Abb.7 Kindergarten, Turmwestfassade : Zifferblatt der Uhr.

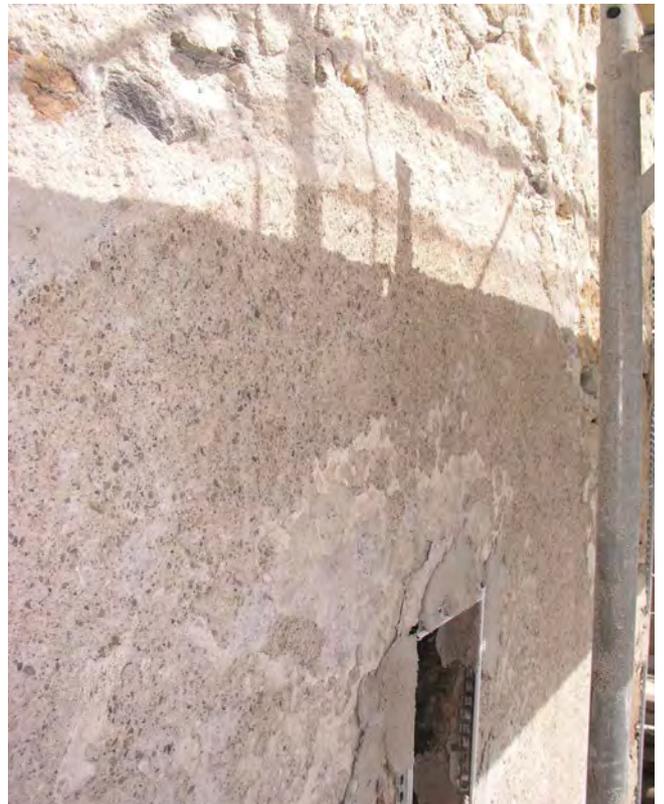


Abb.8 Kindergarten, Turmuhr : Detail der Ritzlinien für die Stundeneinteilung.



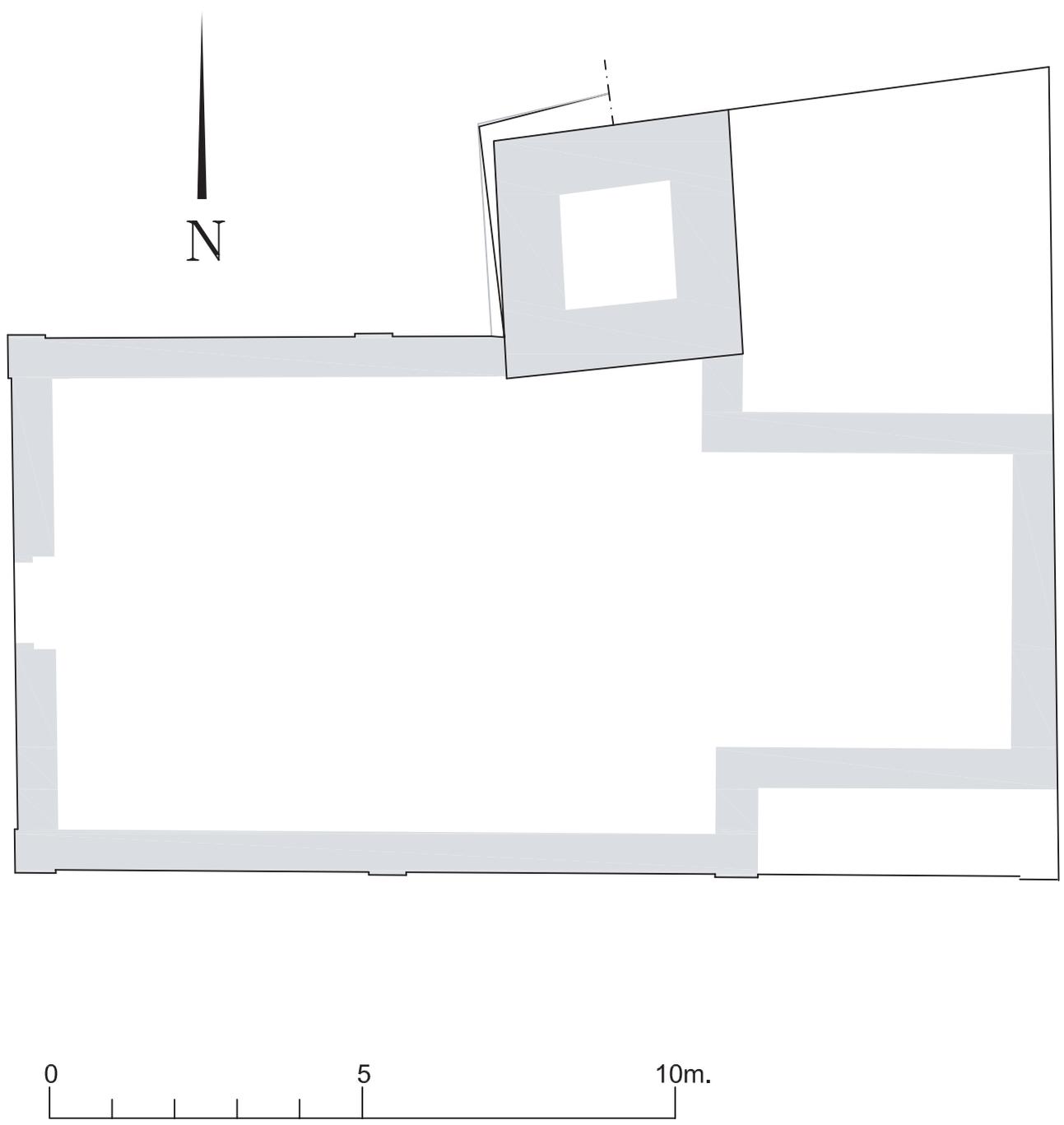
Abb.9 Kindergarten, Turmuhr : Blick durch die Schartenöffnung. Rest des hölzernen Uhrgehäuses?



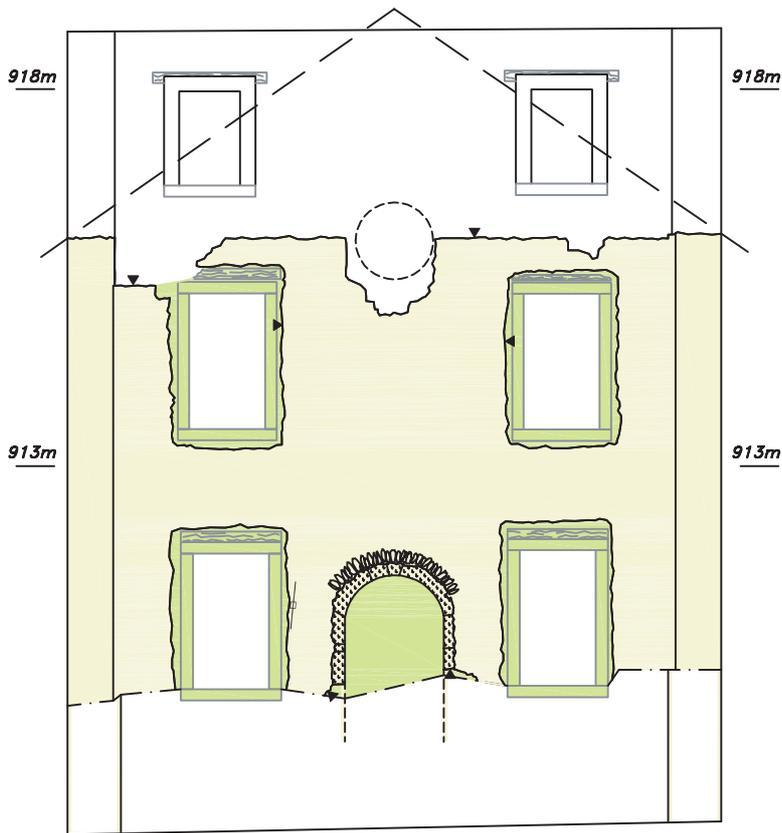
Abb.10 Kindergarten, Westfassade : Fenster des 2. Geschosses. Rahmen und Fensterbank sind aus Granit.



Abb.11 Kindergarten, Südfassade : Fenster des 3. Geschosses. Nur die Fensterbank ist aus Granit, Gewände und Sturz waren ursprünglich aus Holz (hier in Zement erneuert).



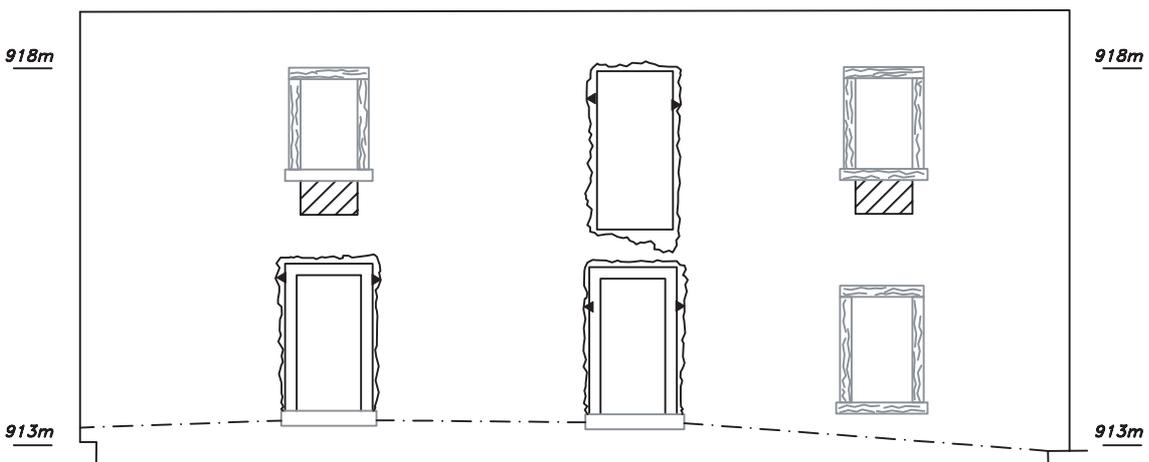
Schematischer Grundriss der Kapelle
C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006



Westfassade

Gelb: Kapelle mit rekonstruiertem Giebel und Okulus. Grün: Kindergarten 1. Etappe (Fensterrahmen aus Granit und Entlastungsbalken aus Holz). Weiss: Kindergarten 2. Etappe (Fensterrahmen aus Holz) sowie verputzte Flächen im Sockelbereich.

C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006



Ostfassade

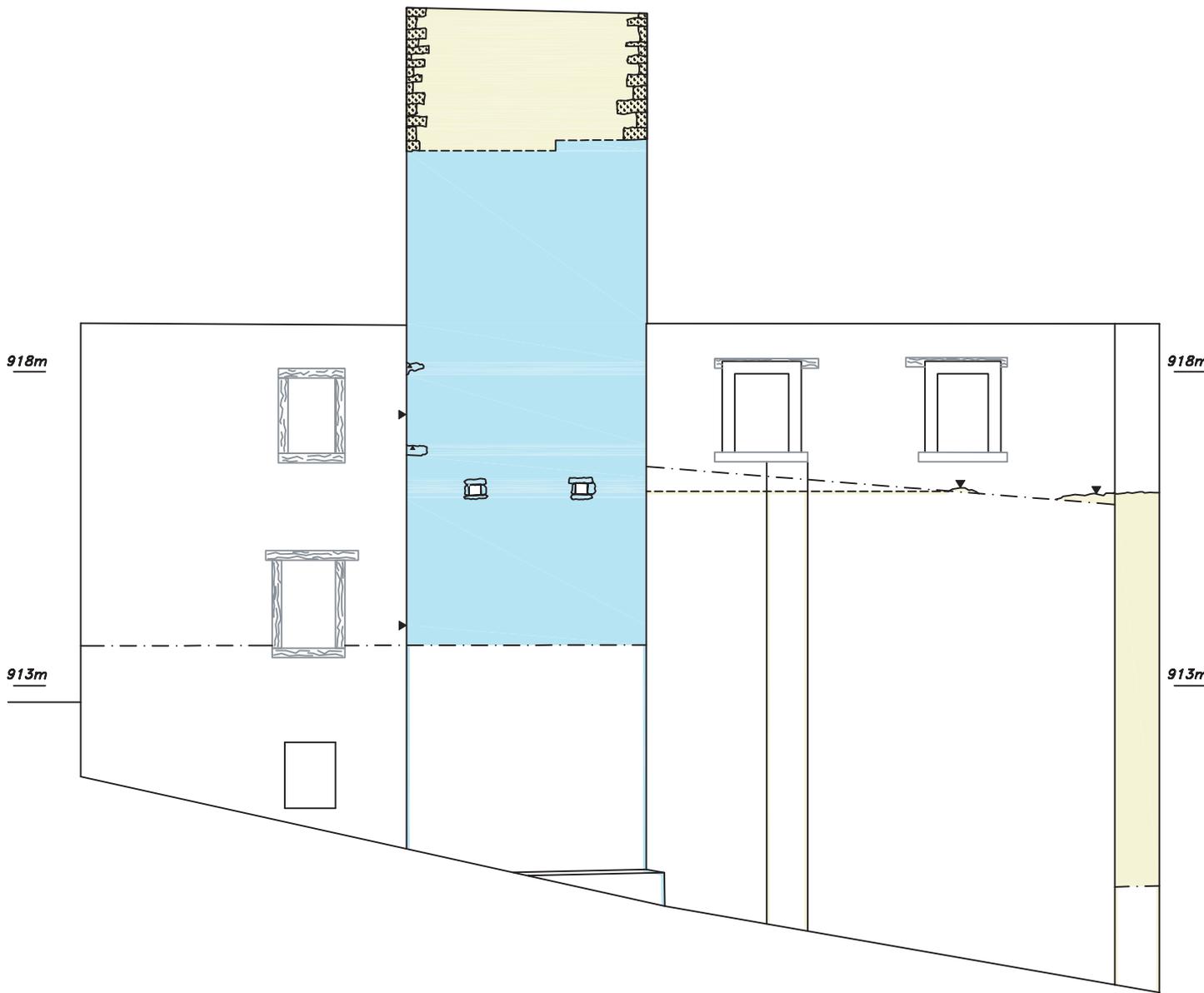
Weiss: Kindergarten 2. Etappe (Fensterrahmen aus Holz) sowie verputzte Flächen im Sockelbereich.

C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006



Südfassade

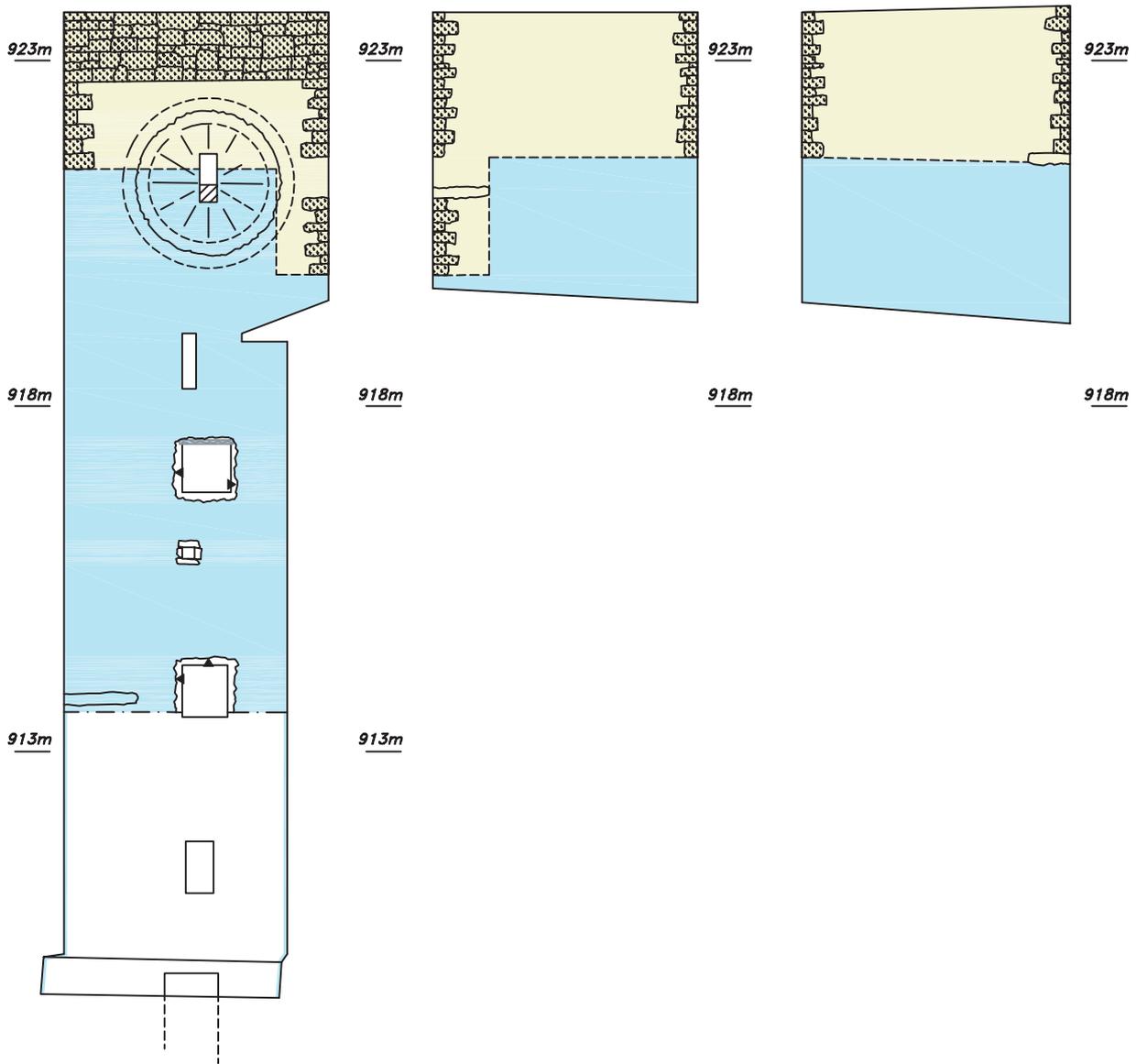
*Gelb: Kapelle mit Lisenengliederung und Rest zweier Fenster. Grün: Kindergarten 1. Etappe (Fensterrahmen aus Granit und Entlastungsbalken aus Holz). Weiss: Kindergarten 2. Etappe (Fensterrahmen aus Holz) sowie verputzte Flächen im Sockelbereich.
C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006*



Nordfassade

Blau: Turm. Gelb: Kapelle mit Lisenengliederung und Aufstockung des Turmes. Weiss: Kindergarten 2. Etappe (Fensterrahmen aus Holz) sowie verputzte Flächen im Sockelbereich.

C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006



Turm West- Süd- und Ostfassade

Blau: Turm. Gelb: Kapelle, Aufstockung des Turmes. Weiss: Kindergarten 2. Etappe sowie verputzte Flächen im Sockelbereich.
C.-E. Bettex (Kantonsarchäologie) 6.12.2006